

3. Und saß der Jüngling bei den Büchern,  
ob noch so spät sein Blick auch glitt  
von Blatt zu Blatt hin, eifrig forschend,  
ich hörte doch den leisen Tritt,  
das Lauschen an der Türe hört' ich,  
ich wußte, wer da sorgt und sinnt.  
Hinüber und herüber klang es:

„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“

4. Dann kam die Zeit, da ich gefessen  
an deinem Bett, wie lang, wie oft!  
hielt deine bleiche Hand umschlungen  
und hab' verzagend noch gehofft,  
sah dir ins müde, liebe Auge:  
O, komm doch, Schlaf, erquickend lind!  
Er kam; — zum letzten Male klang es:

„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“

5. Wie Glockenklang vom Meeresgrunde  
ein Wort durch meine Seele zieht,  
so wehmutsvoll wie Abendstimmen,  
so mild als wie ein Schlummerlied.  
Und kann ich keine Ruhe finden,  
wenn Gram und Sorge mich umspinnt,  
dann hör' ich's raunen, Frieden bringend:

„Gute Nacht, Mutter!“ — „Gute Nacht, Kind!“

Jakob Löwenberg.

## 8. Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöppel schenkte.

### I.

In der Kirche des Alpendorfes Ratten steht links am Hochaltar ein fast lebensgroßes Reiterstandbild. Der Reiter auf dem Pferde ist ein stolzer Kriegermann mit Helm und Busch und einem kohlschwarzen Schnurrbärtchen. Er hat das breite, funkelnde Schwert gezogen und schneidet damit seinen Mantel entzwei. Zu Füßen des sich bäumenden Rosses kauert eine Bettlergestalt in Lumpen.

Als ich noch ein winziger Knirps war, führte mich meine Mutter gern in diese Kirche. In der Nähe der Kirche steht auch eine Kapelle, in welcher meine Mutter gern betete. Ich hielt mich lieber in der großen Kirche auf und sah den schönen Reiter an. Einmal, als wir auf dem Wege nach Hause waren und mich die